

Ellen Thormann (Hrsg.)

RETTET DAS

Ein „widerständig-trotziges“ Kunstprojekt
von Wilf Thust aus den späten 70er Jahren

Nachwort von Martin Heinrich



Ellen Thormann (Hrsg.)

Rettet das OS

Ellen Thormann (Hrsg.)

RETTET DAS OS

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn, 2019

k



Der vorliegende Band wurde im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojekts der Versuchsschule Oberstufen-Kolleg und der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg realisiert.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Satz und Gestaltung: Kay Fretwurst, Grünheide.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2313-5

Inhalt

Ellen Thormann

Rettet das OS – ein „widerständig-trotziges“ Kunstprojekt
von Wilf Thust aus den späten 70er Jahren 7

Zum Film: Rettet das OS – Gegen den Abbau von Bildungsreformen –
Für das Oberstufenkolleg Bielefeld, 1979/81 von Wilf Thust 157

Transkription des Filmes *Rettet das OS* 163

Martin Heinrich

Protestkultur und Schulkultur – Kulturelle Schulentwicklung heute
mit Blick auf ein Kunstprojekt aus den späten siebziger Jahren 171

Ellen Thormann

Rettet das OS – ein „widerständig-trotziges“ Kunstprojekt von Wilf Thust aus den späten 70er Jahren

Einleitung

Am Anfang gab es diese große schwarze Mappe in der Bibliothek des Oberstufen-Kollegs (im Folgenden: OS). Darin waren Pappen mit aufgeklebten und gestanzten Schwarz-Weiß-Fotos. Ich erkannte einige damals noch tätige Lehrende, Kolleg*innen, die auf den Fotos ca. 20 Jahre jünger waren. Die Mappe habe ich wohl Ende der 1990er-Jahre entdeckt und einige der Foto-Tafeln im Zusammenhang mit meinem Forschungs- und Entwicklungsprojekt zur Architektur des Oberstufen-Kollegs auf der Ausstellungsfläche des OS, dem Wich 7, ausgestellt. Nach und nach wurde mir der Zusammenhang zwischen den Foto-Tafeln und einem Video mit dem Titel *Rettet das OS* klar, das in der Mediathek aufbewahrt wurde. Zum 40jährigen Jubiläum im September 2014 konzipierte und organisierte ich eine Ausstellung der Fototafeln auf Wich 7 und präsentierte dazu das Video. Nicht nur von ehemaligen Kollegiat*innen der ersten Jahrgänge, die sich auf den Fotos wiedererkannten, wurden der Wunsch und die Forderung laut, diese Fotos zu veröffentlichen.

Aus diesem Anliegen entwickelte Martin Heinrich, Wissenschaftlicher Leiter des Oberstufen-Kollegs, die Idee zu diesem Buch-Projekt im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes (FEPs). Während der Arbeit an dieser Publikation ergab es sich, dass die beiden 16mm-Filme, die deutsche und die englische Fassung des Videos aus dem Besitz von Wilf Thust, zum dauerhaften Verbleib in das Medienzentrum in Münster gebracht wurden. Aus diesen Filmrollen ist die vorliegende Fassung neu digitalisiert worden.

Ich danke vor allem Martin Heinrich für die Ermöglichung dieses Sonder-Forschungsprojektes im Rahmen des Lehrerforscher*innen-Modells. Für Unterstützung und Rat in vielfältiger Hinsicht und für viele Informationen aus erster Hand danke ich Irene Below (damalige Künste-Lehrende, die schon in der Aufbau-Kommission mitwirkte).

Widmen möchte ich das Buch Rosita (Rosi) Zander, die bis zu ihrem frühen Tod im Dezember 2015 der Mittelpunkt des OS war.

*„Für mich ist wichtig,
dass verstanden wird,
was auf dem Spiel steht:
Wie kann progressives Denken
aufrecht erhalten werden
und dem Druck von außen
widerstehen, insbesondere dem
staatlichen Druck?“
(Wilf Thust, Anfang der 1980er-Jahre)*

Wilf Thust

Als Wilf Thust im Februar 1977 als neuer Künste-Lehrender von London aus an das Oberstufen-Kolleg in Bielefeld kam, standen die Zeichen bereits auf Sturm. Zweieinhalb Jahre nach Eröffnung der beiden bundesweit bekannten Schulprojekte, der Laborschule und des Oberstufen-Kollegs, kam Wilf Thust damals in die dann vierköpfige Fachkonferenz (Künste), in der er schwerpunktmäßig für den Bereich Film wirken sollte. Thust, 1940 im heute polnischen Schlesien geboren, hatte da schon ein bewegtes Leben hinter sich: Als Flüchtlings-Kind kam er in die Nähe von Hameln, ging später in der Nähe von Frankfurt/Main in die Schule, studierte Design in Wiesbaden, dann Kunst und Werkerziehung, Kunstgeschichte, Philosophie und Theologie an der Universität Mainz.

1969 machte Thust sein Staatsexamen und ging als Kunstlehrer an ein Gymnasium in Bremen. Anfang der 1970er-Jahre (1972) konnte er mit Hilfe einer Beurlaubung an der privaten *London Film School* studieren. Mit anderen zusammen gründete er dort ein Medien-Zentrum, in dem die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen im Zentrum stand. In diesen Zusammenhängen drehte er 1973 einen 16mm-Dokumentarfilm (*Where is the Gaiety?*) über schwarze Jugendliche in Notting Hill Gate – auch damals schon von Fotos abgefilmt.

Aufgrund dieser sozial-engagierten Haltung in Verbindung mit seiner speziellen Form des Dokumentarfilms wurde Thust vom OS durch eine Auswahl-Kommission als Lehrer für das „Wahlfach“ Künste ausgewählt. Im Film erzählt Wilf Thust seine Situation so:

„[...] ich habe nie ganz aufgegeben zu meinen, dass es auch anders gehen könnte. Ich bin schließlich deshalb Lehrer geworden. Ich überlegte, es muss doch einen Weg geben, den Druck der Schule zu umgehen und auf eigene Art zu lernen. Wohlmeinende Leute meinten, Du musst die Schule anders sehen, von innen heraus.“ (Min. 0:10)

„Und so erfahre ich, und noch dazu von England aus, wo ich Filmen lerne, von einem Modell-Versuch, der alte Hoffnungen weckt.“ (Min. 1:40)

Wilf Thust unterrichtete von Anfang Februar 1977 bis Ende August 1978 am OS, also nur anderthalb Jahre lang. In dieser Zeit wohnte er mit seiner Freundin in einem Wohnwagen; die beiden bekamen 1978 ihr erstes Kind. Und er wurde Zeuge der existenziell bedrohlichen Situation des Kollegs und der Kämpfe um seinen Erhalt im Frühjahr und Sommer 1977, ausgelöst durch die ungeklärte rechtliche Lage in Bezug auf die Form des Schul-Abschlusses der ersten Kollegiat*innen.

Thust reagierte mit seinen künstlerischen Mitteln. Als im Frühjahr angesichts der bedrohlichen Lage die übliche Semesterstruktur aufgegeben und statt dessen von allen Kollegiat*innen und Lehrenden das Projekt „Erhaltet das OS“ durchgeführt wurde, war er Mitglied in der Dokumentationsgruppe – einer von 14 Gruppen, die sich mit Protestaktionen gegen den Informationserlass der Düsseldorfer Ministerien zur Wehr setzen wollten. Er leitete die Gruppe an und sammelte alles, was im Rahmen des Projekts entstand: Fotos, die vor allem Kollegiat*innen machten, Tonmitschnitte von Vollversammlungen, Dias, Super-8-Filme und Ausschnitte aus einer ZDF-Reportage, um die „Situation des Oberstufen-Kollegs im März/April 1977“ (Thust, 1978) zu dokumentieren.

Ende 1978 entschied er sich, wieder zurück nach London zu ziehen. Im Film *Rettet das OS* kommentiert er seinen Weggang aus dem OS im Nachhinein so: „[...] weil das ganze OS heruntergeholt wurde, vom Ministerium sozusagen zurückgerufen [wurde]. Da bin ich schließlich wieder ausgestiegen und habe meine Hoffnungen wieder woanders hin getragen.“ (Min. 14:13)

Das Filmprojekt *Rettet das OS* blieb aber in London weiter präsent. Thust versuchte seit Ende 1978, finanzielle Mittel für die Produktion dieses Films zu bekommen, so auch mit dem Aufruf am 5. Januar 1979, in dem er sein Film-Projekt beschreibt und die ehemaligen Kolleg*innen um finanzielle Unterstützung bittet. Auf der Tafel Nr. 1 A und im Film (Minute 1:58) ist zu lesen, dass der Film von 1979 bis 1981 mit der finanziellen Unterstützung von 50 Lehrerkolleg*innen (*teaching colleagues*) entstanden ist.

Thust kam nach der Fertigstellung des Films nach Bielefeld ans OS und übergab die Mappe mit den Tafeln und eine Video-Fassung. Parallel dazu versuchte er vergeblich, einen Verleih für den Film zu bekommen (Wiese, 1983).

In den folgenden Jahren war Wilf Thust in London als Filmemacher tätig. 1988 kehrte er in den Schuldienst zurück und unterrichtete bis zu seiner Pensionierung als Kunstlehrer an der Deutschen Schule in London. Seit 2006 ist er freischaffend im Bereich Malerei, Illustration und Gestaltung tätig (vgl. Thust, Homepage).

Das OS im Kontext der Bildungspolitik der BRD in den 1970er-Jahren

Das Oberstufen-Kolleg wurde im September 1974 zusammen mit der Laborschule als Teil der Universität Bielefeld eröffnet. Beide Schulen galten als „bildungspolitische Einmaligkeiten in der Bundesrepublik“ (Roitsch, 1977). Dabei spielte die besondere Architektur mit ihren Unterrichtsgroßräumen von Beginn an eine wichtige Rolle (vgl. Thormann, 2012).

Beide Reform-Schulen unterstanden nicht wie andere Schulen dem Schulamt der Stadt Bielefeld und dem Regierungspräsidenten, sondern wurden bei ihrer Gründung direkt der SPD-geführten Landesregierung unterstellt und dabei zwei Ministerien zugeordnet: als Teil der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld dem Wissenschaftsministerium unter Johannes Rau und als Schule der Schulaufsicht und damit dem Kultusministerium unter Leitung von Jürgen Girgensohn.

Und während die Lehrenden und Kollegiat*innen 1977 in Bielefeld mit den Ministerien um die Konkretisierung reformpädagogischer Werte und Ziele rangen, beherrschten in der damaligen Bundesrepublik zwei Themen das gesellschaftliche Leben: die Kernkraft mit der Anti-Atomkraftbewegung und die Rote Armee Fraktion (RAF). Im März 1977 gab es große Protestdemonstrationen gegen das geplante Atommülllager in Gorleben und gegen den Bau des Kernkraftwerkes in Grohnde. Kollis (Kollegiat*innen) und Lehrende waren in dieser Frage engagiert, wie auf einem Foto der Tafel 29A zu lesen ist. Auf einem Plakat wird mit den Worten „Für alle OS'ler + sonstige Atom-Gegner“ zur Teilnahme am Anti-Atom-Pfingstlager Ende Mai 1977 in Grohnde aufgerufen. Ende März begannen die in Stuttgart-Stammheim inhaftierten Mitglieder der RAF einen Hungerstreik gegen die „Isolierhaft“. In dem sogenannten „Deutschen Herbst“ sollten dann die Ereignisse mit Toten auf beiden Seiten eskalieren.

Vielleicht konnte das Projekt der Versuchsschulen (Laborschule und Oberstufen-Kolleg) – im Nachhinein betrachtet – nur in der Zeit der sozial-liberalen Koalition und der Kanzlerschaft von Willy Brandt entstehen, dessen Regierung unter dem Motto „Mehr Demokratie wagen“ stand. Vor allem die Tatsache, dass Hartmut von Hentig und die Ministerien 1974 das Wagnis eingingen, die Laborschule und das Oberstufen-Kolleg ohne eine verabschiedete Satzung zu eröffnen, zeugt von einem Klima bildungspolitischer Offenheit.

Das OS funktionierte in den ersten Jahren also ohne eine verabschiedete Satzung und damit ohne eine Regelung über den Schulabschluss; es gab nur einen Errichtungserlass.

„Gleichzeitig wurde die Regelung des OS-Abschlusses immer dringlicher, zumal der Errichtungserlass vorsah, dass Kollegiat*innen das Oberstufen-Kolleg vorzeitig nach drei Jahren verlassen konnten. [...] Für den ersten Jahrgang stand also 1977 eine solche ‚der Abiturprüfung gleichwertige Prüfung‘ an, ohne dass 1976 absehbar war, wie sie aussehen sollte. Im September 1976 legte das Oberstufen-Kolleg dem KM den Entwurf einer Prüfungsordnung vor, auf die das Kultusministerium trotz mehrfacher Nachfragen nicht reagierte.“ (Jung-Paarmann, 2014, S. 223)

In dieser Situation beschlossen die Mitglieder der Kollegkonferenz und des Curriculumrates am 23. März 1977, dem Kollegium vorzuschlagen, die damals dreiwöchige Projektphase, die normalerweise am Ende des Semesters vor den Sommerferien stattfand, vorzuziehen. In der Vollversammlung vom 24. März 1977 wurde daraufhin mit knapper Mehrheit diesem Antrag zugestimmt, den vorgezogenen GU (Gesamt-Unterricht, d.h. die Projektwochen) unter dem Motto „Erhaltet das OS“ durchzuführen. Von diesem 1. GU-Tag am 24. März 1977 ist eine Tagesordnung und vom 25. März 1977 ein Protokoll mit einer Aufstellung über die Besetzung von 14 Gruppen erhalten, die im laufenden GU arbeiten sollten. Im Film ist dagegen allerdings abweichend von 16 Gruppen die Rede.

Für den 31. März 1977 wurde eine Demonstration zu den Ministerien nach Düsseldorf organisiert, die als „Wandertag“ ausgegeben wurde, damit sie nicht verboten werden konnte.

„An einem Donnerstagvormittag, dem 31.3.1977, zieht eine ganze Schule, über 500 Kollegiaten, Lehrer, einige Eltern, vom Schrottplatz kommend durch den Hintereingang vor die Düsseldorfer Ministerien, in denen Kultur und Wissenschaft verwaltet werden.“ (GU- und Streikgruppe „Bildungspolitische Öffentlichkeit“ am OS, o.O., o.D. [1977])

Die Forderungen, die auf Transparenten und Plakaten zu lesen waren, wurden auf einer Vollversammlung verlesen und diskutiert:

„Beibehaltung des sozialen Aufnahmeschlüssels,
Erhaltung und Erweiterung der Mitbestimmungsrechte der Kollegiaten,
Beibehaltung des bisherigen Bewertungssystems,
Sicherung der Übernahme an die Universität für alle Kollegiaten,
Anerkennung als 2. Bildungsweg für Kollegiaten mit Berufsausbildung,
Studentenausbildungsförderung Bafög im 4. Jahr,
dem Unterricht am Oberstufen-Kolleg angemessene Bewertung der Lehrer-Qualifikation.“ (Min. 23:01)

Es ging den Lehrenden und Kollegiat*innen also damals um einen chancengerechten Zugang zur Schule und Hochschule, um Mitbestimmung von Kollegiat*innen, um ein Bewertungssystem, das statt Zensuren nur zwischen „bestanden“ und „nicht bestanden“ unterschied, um den Übergang nach der vierjährigen Fachausbildung in ein höheres Fachsemester der Universität und um eine für die Verschränkung von Sekundarstufe II und Hochschulstudium angemessene Qualifikation der Lehrenden.

Am 7. April 1977 schickten die beiden Ministerien einen Informationserlass. Darin hieß es, dass sich

„seit der Konzeptphase für das Oberstufen-Kolleg in den sechziger Jahren und den Aufbauarbeiten Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre [...] die tatsächliche und die rechtliche Lage im Hochschulbereich grundlegend verändert [hat]. [Dies hat] die Realisierungsmöglichkeiten des ursprünglichen Konzeptes des Oberstufen-Kollegs drastisch beschnitten.“

Und weiter:

„Das Abitur und alle vergleichbaren Berechtigungen werden ausnahmslos nur auf der Grundlage von Prüfungen vergeben. Diese Gegebenheiten erlauben es nicht, das Leistungsbewertungssystem des Oberstufen-Kollegs in uneingeschränkter Form beizubehalten.“
(Zitiert nach Jung-Paarmann, 2014, S. 226)

Damit hatte sich auch in der Bildungspolitik der Wind in Richtung auf eine restriktive Handhabung und Zurücknahme von Zugeständnissen gedreht. Dies entsprach den gesamtgesellschaftlichen Veränderungen und der Politik in der Zeit der Kanzlerschaft von Helmut Schmidt und der von ihm praktizierten Demonstration von Stärke und Härte.

Die Kollegiat*innen traten nach dem Bekanntwerden des Informationserlasses in einen Streik; dazu gab es Unterschriftenaktionen in der Bielefelder Innenstadt, ein Teach-in mit Hartmut von Hentig in der Universität Bielefeld und am 16. Juni 1977 einen eintägigen Warnstreik der zum großen Teil verbeamteten Lehrenden, obwohl dies für sie verboten war.

Zu den collagierten Fototafeln

Die große Ledermappe, mit der alles anfang, befindet sich inzwischen im Museums-Archiv des Oberstufen-Kollegs. Sie enthält 73 Tafeln aus zumeist dünner schwarzer Pappe, die beidseitig mit Fotos, beschrifteten Folien, Kopien von Zeitungsartikeln und weiteren Materialien beklebt sind. Die Tafeln variieren in ihrer Größe; es gibt rund 20 unterschiedliche Maße, von 24 x 30,5 cm bis hin zu 44,5 x 61,5 cm. Die Tafeln sind alle mit schwarzem Gewebeband umrandet und mehrfach an den Rändern oder den Ecken gestanzt.

Ebenfalls im Museums-Archiv befinden sich ein Ordner, der mit „Negative von 1973 – 1995“ beschriftet ist, in dem sich die Negative zu den Fototafeln finden lassen, und ein Ordner, der mit „Kontaktabzüge“ bezeichnet ist. Hier lassen sich die Kontaktbögen der Negativ-Filme finden, die während der Streik-Aktionen entstanden sind. Ein Negativ-Bogen ist mit „April 77, Vollversammlung W. Thust“ bezeichnet; auf den Bögen der Kontaktabzüge findet sich zweimal der Name einer damaligen Kollegiatin: Ulla Vogelsang. Das ist ein Hinweis darauf, dass die Fotos sowohl von einer ansonsten nicht namentlich bekannten Gruppe von Kollis als auch von dem Lehrenden Wilf Thust stammen.

Die Tafeln bilden die wichtigste Grundlage für den Dokumentarfilm *Rettet das OS*, den Thust von 1979 bis 1981 in London produziert hat. Gleichzeitig hat Thust die Tafeln offensichtlich auch als eigenständiges Werk verstanden, denn er erklärt in einem Schreiben nach Abschluss der Filmarbeiten:

„Das im Film verwendete Material macht auch eine Ausstellung von 73 Tafeln aus, die als Begleitung der Film-Vorführungen geplant sind. [The material used in the film also makes up an exhibition of 73 panels, which is planned to accompany a screening.]“ (Thust, 1982)

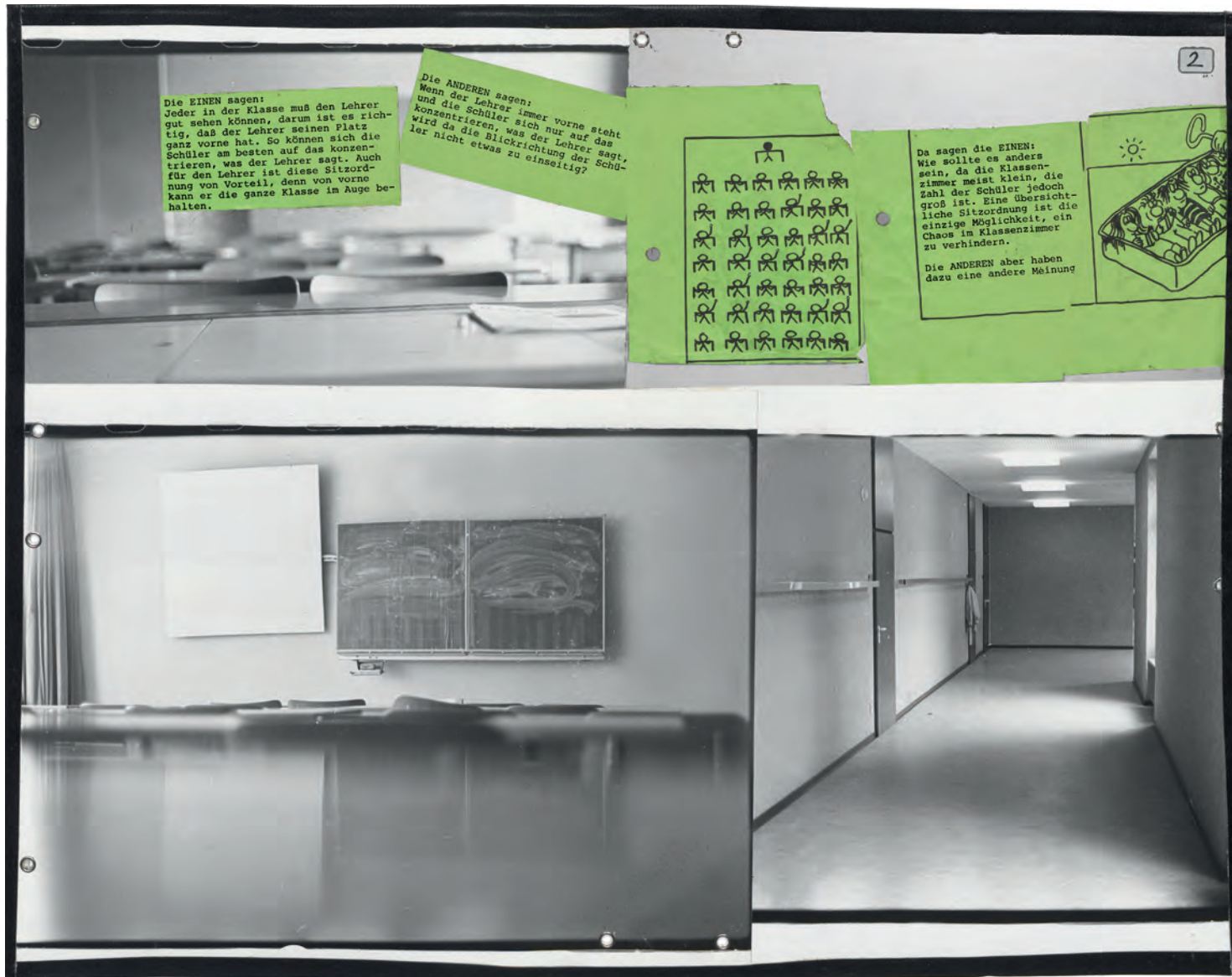
Inhaltlich zeigen die Tafeln eine bestimmte Abfolge; so markieren die erste Tafel und ihre Rückseite deutlich den Anfang:



Die **Tafel 1** (41 x 59 cm) zeigt auf ihrer Vorder- und Rückseite die Großbuchstaben „OS“ in orange-roter Farbe auf gelbem Untergrund sowie den Text „Gegen den Abbau von Bildungsreformen – Für das Oberstufenkolleg“.

Auf der Rückseite (1A) steht unterhalb eines grobgerasterten Schwarz-Weiß-Fotos, das in der Aufsicht das Gebäude von Oberstufen-Kolleg und Laborschule zeigt: „Für das Oberstufenkolleg Bielefeld“, und auf einer Klarsichtfolie „with the financial help of 50 teaching colleagues a film by Wilfried Thust, FOUR CORNERS production 1979/81“. Diese Tafel ist offensichtlich unter Verwendung eines in der Mitte gefalteten Plakats entstanden, das nach Auskunft von Irene Below zu einer Plakatserie gehörte, die im Rahmen des Projekts „**Rettet das OS**“ in der Siebdruckwerkstatt des OS hergestellt wurde.





Auf der **Tafel 2** (39,5 x 50 cm) zeigen mehrere übereinander geklebte Schwarz-Weiß-Fotos ein herkömmliches Klassenzimmer mit aufgereihten Tischen und Stühlen und einen typischen Flur einer Schule.

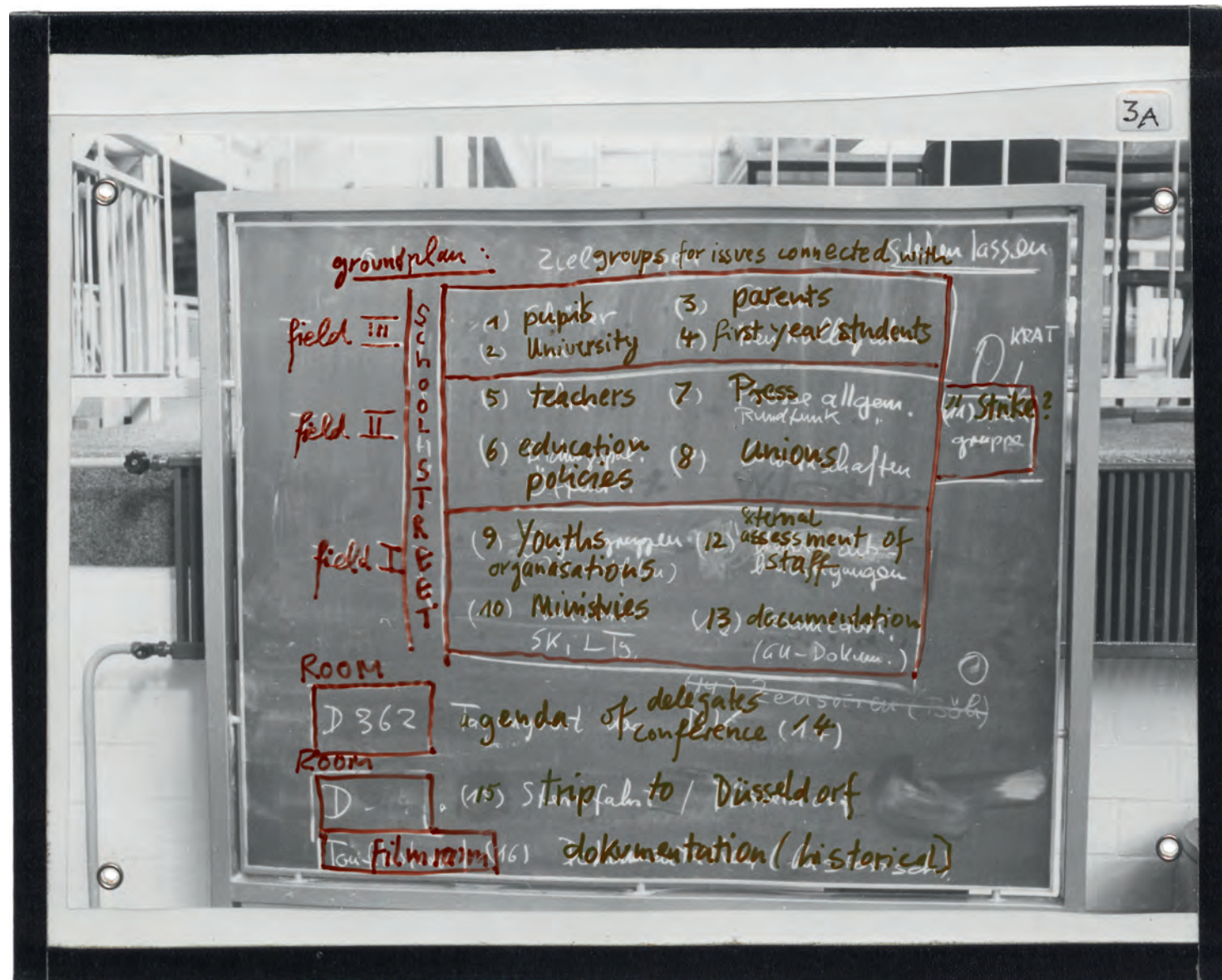
Auf der Rückseite (2A) ist eine Postkarte zu sehen, die eine Klasse mit ihrem Lehrer aus der Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt. Das kann man der Rückseite der Postkarte entnehmen, denn sie wurde nur an einer Seite befestigt. Auf grünem Papier sind zusätzlich Texte getippt und auf die Fotos geklebt, in denen es um die Vor- und Nachteile der Sitzordnung in Ausrichtung auf den Lehrer geht. Auf dieser 2. Tafel geht es also um die lehrerzentrierte Organisation von Schule.





Die **Tafel 3** (24 x 30,5 cm) zeigt mit einem kontrastreichen Schwarz-Weiß-Foto einen Blick in den Innenraum des OS: das lichtdurchflutete Feld III mit dem Wich 5 im Hintergrund, damals noch ganz ohne Bepflanzung.

Auf der Rückseite (3A) ist eine beschriftete Schul-Tafel zu sehen, die mit ihrem Text die Organisation der Streik-Aktionen im Frühjahr 1977 dokumentiert. Beide Fotos sind ganzflächig aneinander gestanzt und bilden so eine relativ kleine Tafel.





Auf beiden Seiten der **Tafel 4** (28,5 x 40,5 cm) sind auf großflächigen Schwarz-Weiß-Fotos zwei unterschiedliche Situationen von Versammlungen auf Feld III zu sehen: Tische sind in einer langen U-Form aufgestellt, an denen einige damalige Lehrende zu erkennen sind. Davor und auf dem Wich 5 sind viele Menschen, wohl überwiegend Kollegiat*innen, zu sehen, die auf Tischkanten oder Stühlen sitzen oder stehen.

Das Foto von Ronald Grunert auf der Vorderseite erschien am 21. Mai 1977 in der Samstagsausgabe der *Frankfurter Rundschau* im Zusammenhang mit dem Artikel von Jutta Roitsch „Bielefelder Experimente vor dem Ende“. Eine Foto-Kopie des gesamten Artikels ist auf die Tafel 14 geklebt.